

Militärkontrolle hinter dem Vorhang

Was wir uns in dem neun Monate langen Kampfe gegen Frankreich und Belgien an Rhein und Ruhr vom Halfe geschafft hatten, wird uns nun, da wir diesen Widerstand aufgegeben haben, allmählich alles wieder aufgelassen; auch die Militärkontrolle steht nun wieder ein. Nach heftigen Kämpfen innerhalb der Völkervereinigung hat man sich dort auf eine Note geeinigt, die soeben bei der deutschen Regierung eingetroffen ist, und in der zunächst festgesetzt wird, daß Deutschland zwar nicht grundsätzlich die Absicht habe, seine Verpflichtungen wegen der Militärkontrolle zu bestreiten, sich aber praktisch dieser Kontrolle entziehen habe. Und zwar auch dann noch entzogen habe, als und obwohl Deutschland jenen Widerstand aufgab. Begründet worden sei dies deutscherseits mit den inneren Schwierigkeiten, die namentlich die Kontrolle durch belgische und französische Offiziere veranlassen müsse. Die Note der Völkervereinigung stellt sich demgegenüber nun auf den geradezu amüsanten Standpunkt, daß der deutschen Regierung gerade aus dem Aufhören der Kontrolle Schwierigkeiten erwachsen seien. Die Verhinderung dieser Kontrolle habe nämlich dazu beigetragen, die Entwicklung von Unruhen zu begünstigen, — offenbar will die Note damit auf die Bewaffnung der polnischen Gegner der deutschen Regierung anspielen. Nach Ansicht der Völkervereinigung hätte also die deutsche Regierung sozusagen die heilige Pflicht, der Schnüffelkontrolle durch Kontrollkommissionen weitesten Spielraum zu gewähren, um dadurch die Rechts- oder Linksradikalen vollständig zu entzünden. Freilich hiesse es, eine jede deutsche Regierung beleidigen, wollte man ihr eine derartige „Politik“ zwecks innerer Befriedigung zumuten.

Weiter ist die Völkervereinigung der Ansicht, daß die Wiederaufnahme der Kontrolloperationen neue Schwierigkeiten oder Zwischenfälle nicht verursachen werden. Und hier ammet die Note einen verhältnismäßig vernünftigen Geist; denn es scheint angedeutet zu werden, daß die Kontrollkommission sozusagen hinter dem Vorhang arbeiten, das herrliche und provozierende Auftreten der Kontrolloffiziere vielleicht etwas abgemildert und ihre Besuche vielleicht nicht einmal in Uniform erfolgen sollen; jedenfalls verspricht man, daß wir uns in dieser Beziehung auf den „Tat“ der Kontrolloffiziere verlassen könnten. Doch sind das Zusagen, die an der Tatsache nichts ändern, daß das Recht der militärischen Kontrolle aufrechterhalten wird, die Kontrollkommission und das Garantiekomitee für die Luftschiffahrt volle Freiheit haben soll, alle ihr notwendig erscheinenden Operationen augenblicklich durchzuführen. Immerhin ist auch hier ein grundsätzliches Zugeständnis erfolgt: vor jedem Kontroll- und Abwehrungsbesuch soll der Regierung eine entsprechende Mitteilung gemacht werden, damit deutscherseits Vorkehrungen getroffen werden können, um jede Störung und Belästigung der Kontrolloffiziere zu verhindern. Mit diesen Einschränkungen wird nun die Kontrolle wieder aufgenommen werden und die Note sagt, daß sich die Völkervereinigung im Falle einer Obstruktion der deutschen Behörden oder deutscher Unterthanen (ein merkwürdiger Ausdruck) alle weiteren Maßnahmen vorbehalten müsse. Angeblich soll die Aufnahme dieser Kontrolle am 1. Dezember erfolgen, und General Nollet hat bereits, wie die Pariser Blätter mitteilen, geheime Instruktionen erhalten.

Im übrigen ist der ganze Beschluß der Völkervereinigung ein Verlegenheitskompromiß und von allen Seiten, sowohl englischer- wie französischerseits, wird auch dieser Charakter als Zwischenschlichtung betont. Man hat — Frankreich in bewußtester Absicht — ein Damoklosschwert (neben den vielen anderen) wieder über Deutschland aufgehängt und es liegt ganz in der Hand Frankreichs, den seidenen Faden, an dem diese Drohung hängt, zu beliebiger Zeit zu durchschneiden. Im veritablen Kreise hat Poincaré bereits darauf hingewiesen, daß er an seinem ursprünglichen Standpunkt, zu französischen Sonderaktionen zu schreiben, auch jetzt ausdrücklich festgehalten habe und er ist Mann genug und auch in der Lage, unbekümmert um den etwaigen Widerpruch der anderen Alliierten, gegen Deutschland einzuschreiten, wann und wie er will. Um ein bißchen „Begründung“ wird er ja niemals in Verlegenheit geraten.

Die Kronprinzenfrage.

Die zweite Note gibt der Beunruhigung der Entente wegen der Rückkehr des Kronprinzen nach Deutschland Ausdruck, ohne bestimmte Maßnahmen anzukündigen. Die alliierten Regierungen nehmen von einer Erklärung der

deutschen Regierung Kenntnis, sowohl hinsichtlich des Verzichtes des früheren Kronprinzen auf sein Recht auf die preussische Krone und auf die Kaiserkrone, als auch hinsichtlich der von der deutschen Regierung übernommenen Verpflichtung, den früheren Kaiser nicht zur Rückkehr nach Deutschland zu er-mächtigen. Unter diesen Bedingungen sehen sich die alliierten Mächte gezwungen, der deutschen Regierung zu erklären, daß sie sich vollkommen verantwortlich für die Folgen macht, die aus der Tatsache entstehen können, daß sich der Kronprinz in Deutschland aufhält. Sie glauben, die ganze Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf die Gefahr lenken zu müssen, die diese Lage mit sich führen kann, und die gegebenenfalls die alliierten Mächte zwingen könnte, sich über die Maßnahmen zu einigen, die geeignet sind, ihr vorzubeugen.

Deutschlands bevorstehende Antwort.

Die Reichsregierung hat von dem Inhalt der Noten der Völkervereinigung telegraphisch Kenntnis erhalten. Sie beabsichtigt, auf die Militärkontroll-Note eine Antwort zu erteilen. In dieser Antwort wird voraussichtlich die grundsätzliche Bereitschaft zur Erfüllung der Kontroll-Paragrafen des Vertrages ausgesprochen, aber nochmals auf die Gefahr möglicher Zwischenfälle hingewiesen werden, die allein die bisherige Haltung der Reichsregierung in dieser Frage bestimmt hat.

Vermischtes.

— **Ledersohlen als Nothelfer.** Eine Lederfabrik in Vorna macht folgendes bekannt: „Aus Mangel an Zahlungsmitteln sind wir gezwungen, unserem Personal einen Teil des Verdienstes in Naturalien, und zwar in Leder-sohlen anzuzahlen. Diese Sohlen sind durch unseren Firmenstempel besonders kenntlich gemacht und mit dem Tagespreis versehen. Wir bitten die Geschäftskunde, dieses gegenüber dem Papiergeld viel wertvollere Zahlungsmittel an Stelle von Bargeld mit in Zahlung zu nehmen und hierdurch unserer Arbeiterschaft den Erwerb der notwendigen Nahrungsmittel zu ermöglichen. Leder-sohlen ohne unseren Firmenstempel bitten wir zurückzuweisen.“

— **Durch ein Zebra gerettet.** In einem Wiener Sanatorium starb dieser Tage die 24jährige Prinzessin Ella Hohenlohe unter tragischen Umständen. Die Dame hatte kürzlich in Gesellschaft ihres Mannes den Budapestier Tiergarten besucht und bei dieser Gelegenheit auch ein in einem Käfig untergebrachtes Zebra besichtigt. Vor dem Käfig hängt eine Warnungstafel, auf der zu lesen steht, daß das Zebra bißig sei und daß deshalb strengstens abgeraten werde, dem Tiere Speisen zu reichen oder es zu streicheln. Die Prinzessin bemerkte diese Tafel nicht und reichte dem Tier ein Stück Brot. Das Zebra biß der Dame einen Finger ab; es trat Blutergießung ein, und die ärztliche Kunst war nicht imstande, die bedauernswerte Prinzessin zu retten.

Sammelfurium.

Die heißeste Gegend der Erde. Der Südwestliche, an den Vollen grenzende Teil Perus, den die Engländer für sich in Anspruch nehmen, zeigt die höchsten Temperaturen. Das Thermometer steigt dort an 40 aufeinander folgenden Tagen des Juli und August Tag und Nacht nicht unter 88 Grad Celsius zu sinken.

Woher rührt die Sitte des Tragens der Ohrringe? Die Ohrringe waren in den ältesten Zeiten Zeichen der Sklaverei und waren so geschlossen, daß sie nicht aus dem Ohr entfernt werden konnten. Die Form desselben bezeichnet den Besitzer. Deshalb trugen auch bei vielen barbarischen Völkern die Frauen Ohrringe als Zeichen der Untertänigkeit gegen ihre Männer, und noch heute sind sie ein Zeichen der Sklaverei unserer Damen, wenn auch nicht den Männern gegenüber, doch der einer Pubertät, die sie zwingt, sich dem Willen, der Male und Obren durchzuwerfen, gleichzustellen.

Was sind wir eigentlich? Ein Sachverständiger erklärt, daß man eine hinreichende Menge aller Stoffe, deren es für einen 68 Kilogramm wiegenden Mann bedarf, im Eiweiß und Dotter von 2200 Eihneriern finde. „In einer Retorte erhitzt“ — behauptet der gelehrte Herr — liefert ein mittelgroßer Mann 98 Kubikmeter Leucht- und Wasserstoffgas, genug, einen Ballon mit 68 Kilo Tragkraft zu füllen. Der gelinde Körper eines Erwachsenen enthält genug Eisen, sieben große Äpfel daraus herzustellen, genug Fett für 63 Kilo Kerzen, Kohlenstoff für 65 Gros Bleistifte, und Phosphor genug für 820 000 Streichhölzchen. Außerdem wird man daraus noch erhalten: 20 Kaffeelöffel Salz, 50 tüchtige Stübe Sauer und 42 Liter Wasser.“

Fischfang in der Luft. Durch Auslauf strömt der Windau-Fluss und bildet bei der Stadt Goldingen einen Wasserfall, Himmel genannt, in einer Breite von 180 m, 10 nach dem Wasserstand, einer Höhe von 1 bis 2,5 Metern. Dieser Punkt ist der Platz für eine merkwürdige Art von Fischfang. Für die Fische, die einen Fluß abwärts wandern, ist ein Wasserfall selbstverständlich ein Hindernis, das sie in gewöhnlicher Fortbewegungsart gar nicht zu überwinden vermögen. Es bleibt ihnen nichts anderes übrig, als ihre Stunten in Sprüngen zu versuchen. Daß manche Fische in luftigem Spiel vollkommen aus dem Wasser in die Luft schnellen können, wird jeder aufmerksame Beobachter schon gesehen haben. Am bekanntesten ist das Springen der Forellen, die solche Sätze durch die Luft zu machen vermögen, daß sie auch in geschlossenes Netz überbringen können. Im Windau-Fluss zeigen aber auch andere Fische, von denen man es kaum erwarten sollte, der Not gehorchend, eine ähnliche Fähigkeit. Von den aufwärts strebenden Wanderfischen bequemen sich nicht nur der Lachs, der Bitter, und die Blaunase, eine Verwandte des Brachsen, zu einem Luftsprung, sondern auch der Hecht und der für die Dama eigentümliche karolische Gattung Ibus versuchen einen Sprung. Über dem Wasserfall werden nun auf der ganzen Breite des Stromes Fangkörbe mit Stangen befestigt, in die der zwingende Fluß hineinfällt, wenn er nicht das große Glück hat, gerade zwischen zwei solche Fallen zu geraten. Das eitere verhältnismäßig selten vorkommt, zeigen die bedeutenden Fangergebnisse, die allerdings in den letzten Jahren geringer geworden sind, aber auch nur deshalb, weil die Sache im Windau-Fluss ebenso wie in den übrigen Fischflüssen der Ostsee bedeutend seltener geworden sind. Zuweilen finden sich Exemplare von 25 bis 30 Pfund in den Fangkörben, abgesehen es großen Lachsen auch gelang, sich durch einen abermaligen Sprung wieder zu befreien.

Die ersten Leute der Welt sind die Beddabs auf der Insel Genlon, bei denen das Lachen völlig unbekannt ist. Einem Reisenden, der nach der Ursache dieser seltsamen Erscheinung gefragt hatte, wurde geantwortet, daß sie (die Beddabs) noch nichts gesehen hätten, was des Lachens darüber wert gewesen wäre.

Jeder Vorker, der lesen und schreiben kann, nennt sich mit Stolz „Khan“, wenn er in Afrika gewesen ist, kommt ihm die Bezeichnung eines „Daxi“ zu, und wer seine Herkunft von dem Propheten Samed herleitet, nennt sich Suid oder Sued.

Kirchennachrichten. — Totenfonntag

Wilsdruff: Vorm. 1/9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Verlesen der Namen der im Laufe des zu Ende gehenden Kirchenjahres Gestorbenen unter Glockengeläut. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. 3 Uhr Abendmahlsgottesdienst. — Kirchenmusik: Vor der Predigt „Mag auch die Liebe weinen“ von Haydn, nach der Predigt „Es ist bestimmt in Gottes Rat“ von Mendelssohn. Gemischte Chöre. Gesang: Kirchenchor.

Kesselsdorf: Vorm. 1/9 Uhr Beichte (Pf. Zacharias). 9 Uhr Predigt (Pf. Heber). — Kirchenmusik: „Ich möchte heim“, geistl. Lied f. Sopran von Oscar Hermann. — Nachm. 3 Uhr Abendmahlsgottesdienst (Pf. Zacharias).

Sora: Vorm. 1/9 Uhr Beichte, Anmeldungen Tags zuvor. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst und heiliges Abendmahl. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst Klasse 1.

Röhrsdorf: Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 1/2 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. — Dienstag 8 Uhr abends Jungfrauenverein.

Limbach: Vorm. 1/9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Plantenstein: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Verleger und Drucker: Arthur Schunke, Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Lässig, für den Anzeigentel: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

Grenschwarten Sägezähne gibt zentnerm. ab Jävel, Wilsdruff

Metallbetten Stahlmattagen, Kinderbetten dir. an Priv. Rat. 26 R frei. Eisenmöbelfabr. Suhl, Thür.

METALL-KORTE

Inh. Willi Aug. Korte Gold-, Silber-, Platin-, Dubler-Gegstände, Zähne u. Gebisse

Dresden-A., 20 Wettiner- 20 straße nahe Postplatz.

Für die kalte Jahreszeit empfiehlt Filzwaren in verschiedenen Arten und Größen Arthur Ambos, Grumbach.

Lindenschlößchen - Lichtspiele.

Zum Totenfonntag abends 8 Uhr das gewaltigste ital. Filmwerk der Gegenwart **Der erste Kreuzzug.**

Die Befreiung Jerusalems unter Gottfried von Bouillon. 5 Arienakte mit 15000 Darstellern und

Der Bogkampf um die Weltmeisterschaft Dempsey-Carpentier

in drei spannenden atemberaubenden Akten.

Nachm. 3 Uhr Kindervorstellung. Eintritt f. Kinder 50 Milliarden.

Die älteste Rossschlächterei

Speisewirtschaft und Pferdegeschäft im **Plauenischen Grunde.**

Inhaber: **Kurt Siering**

Freital-Postschappel, Tharandter Str. 25.

Fernruf Amt Deuben Nr. 151

kauf- und Schlachtpferde z. allerhöchst. Preisen

Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgeschirre zur Stelle.

Landwirtschaftsbank Wilsdruff

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Fernsprecher Nr. 11 und 50. :: Kassenzeit von 8-12 Uhr vorm.

Wir machen hiermit die ergebene Mitteilung, daß wir

Einlagen in Rentenmark

entgegennehmen und dieselben wie folgt verzinsen:

bei täglicher Verfügung mit 4%

bei halbjährlicher Kündigung mit 6%

Scheck- und Ueberweisungsverkehr in Rentenmark

ist für die nächste Zeit beabsichtigt, sobald der Verkehr einigermaßen in Gang gekommen ist.

Wir bitten dringend

um Anlieferung von Brotgetreide

gegen wertbeständige Zahlungsmittel oder im Tausch von Futter- und Düngemitteln und Maschinen.

Beachten Sie die Anzeigen im Wilsdruffer Tageblatt!

„Stadt Dresden“

Heute Anstich von 2395

ff. Doppelbock,

moz. herzl. einl. Dreschnneider

Zwei starke Pferde

sofort zu verkaufen. Näh.

in der Geschäftsstelle d. Bl.



Das Waschen mit Persil ist eine wahre Freude — so sprechen Millionen Hausfrauen!